

für Leipzig und Berlitz: Zu der Hauptexpedition oder deren Nebenabteilungen abgestellt monatlich: Ausgabe A (1 mal täglich) 70 Pf., Ausgabe B (2 mal täglich) 80 Pf., bei Rundfunk und Postausgabe A 80 Pf., Ausgabe B 1 Mark. Durch weitere zusätzliche Abgaben kann durch die Post bezogen (1 mal täglich) überall in Deutschland monatlich 1 Mark. Der Dellerer-Wagen k. K. 45 h vierjähriglich, die übrigen Länder laut Zeitungseröffnung.

Diese Nummer kostet auf allen Bahnhöfen und bei 10 Pf.

Redaktion und Expedition:

Borsigstrasse 6, Berlin-NW. 1, Tel. 153, Nr. 222, Nr. 1173.

Berliner Redaktions-Bureau:  
Berlin NW. 1, Büro, zum Ferdinand-  
Strasse 1, Telefon 1, Nr. 9275.

# Leipziger Tageblatt

und  
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 19.

Sonnabend 19. Januar 1907.

101. Jahrgang.

## Wähler, gedenket Eurer Pflicht am 25. Januar! Wählt nur national!

### Das Wichtigste vom Tage.

\* König Friedrich August wird sich am 1. März von Hamburg aus nach Lissabon und Madrid begieben, um den dortigen Höhen Besuch abzuholen. (S. Zeit.)

\* In der am 17. Januar abgehaltenen Sitzung des Bundesrates wurde die Vorlage in dem Kurkreis Braunschweig, der Regierungsratsabstimmung im Herzogtum Braunschweig den zulässigen Ausfällen überwiesen. — In Braunschweig stimmte später der Landtag der freien Reichsversammlung mit einer Abänderung einstimmig zu. (S. I. Dep.)

\* Der frühere württembergische Justizminister v. Haber ist gestorben in Stuttgart getötet.

\* Die gestern oben im Reichstag abgehaltene Verhandlung der nationalen Jugend war glänzend besucht und stimmte den Ausführungen des Professors Dr. Erich Brandenburg über "Die politische Zelle und die Reichsabstimmung" begeistert zu. (S. daz. Art. 2. Zeit.)

\* Am gestrigen Tage fand in Dresden die von der dortigen Handelskammer eindringliche Versammlung gegen die Einführung von Schiffahrtsabgaben statt. (S. Art.)

\* Kingston verfügt, wie uns ein Privattelegramm aus St. Augustine (Florida) meldet, langsam, aber zügig in Weiß. Das Reichstagsvotum ist bereits völlig überwunden. (Vergl. den Beitrag, sowie Neuig. a. a. Welt.)

\* Der Staat Kiamil Pascha und der bevorstehende Rücktritt des Jaulas- und des Justizministers bedeuten einen Sieg des deutschfreundlichen Großwesirs Fird Pascha über die englische Partei.

\* Der bulgarische Unterrichtsminister ist wegen der jüngsten Studenten-Märchen zurückgetreten. (J. Ausland.)

### Gegen die Schiffahrtsabgaben.

Die von der Handelskammer Dresden für gestern einberufene Versammlung von Vertretern der Handelskammern von 20 an der Elbe und den benachbarten Stromgebieten interessierten Städten bildete einen gewaltigen Protest gegen die "Mergentaltung der freien Flüsse", die Preußen mit der Einführung der Schiffahrtsabgaben bedroht. Die südliche Regierung hatte aus den an der Schweizerischen Frage beteiligten Verwaltungsbereitschaft Vertreter entband, um über ihren Standpunkt auch hier seinen Zweifel zu lassen. Das Ministerium des Innern war durch Geh. Regierungspräsident Steglich, das Finanzministerium durch Geh. Finanzrat v. Schatz, die Generaldirektion der Staatsdeleghanten durch Generaldirektor Geh. Rat v. Riechbach vertreten. Ferner hatten die Kgl. Wasserbaudirektion, die Kreishauptmannschaft Dresden und die Amtshauptmannschaft Dresden-Reichenbach vertreten. Die Stadt Dresden war durch Oberbürgermeister Beutler und mehrere Notabeln dieser vertreten. Auch der sächsischen Handelskammer waren die von anderen interessierten deutschen und österreichischen Städten: Altona, Brandenburg, Cottbus, Dessau, Greifswald, Halle, Halberstadt, Magdeburg, Potsdam, Torgau, Prag, Reichenberg erschienen, ferner Vertreter des Altenr. Schiffervereins, des Kongressionierten Schiffervereins Dresden, des Verbands sächsischen Industriellen und mehrerer ähnlicher Korporationen aus Magdeburg.

Wie nach der Zusammenfassung der Versammlung zu erwarten war, betrachtete man die Frage der Schiffahrtsabgaben im wesentlichen von der politischen und der wirtschaftlichen Seite, die juristischen Punkte nach Möglichkeit unter acht lassend. Der erste Redner, Gundolf Tr. Wehrhahn-Wagenseil gab eine kurze Übersicht über die Entwicklung des Verkehrs auf den Eisenbahnen und Flüssen, über die Strassen, auf denen die Bewegung zu gunsten der Schiffahrtsabgaben in Preußen ihrer Ursprung verleiht. Diese Gründe sind zum Teil wirtschaftlicher Natur. In Preußen haben die Großgrundbesitzer ein heraustragendes Interesse daran, die Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten zu erhöhen, während andererseits die preußische Eisenbahnverwaltung die Konkurrenz der Wasserwege angrenzt. Gaben die Agrarier in Preußen aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten das dringende Bedürfnis, die Einfuhr von Gütern auf den billigen Wasserwege zu erhöhen, so gerieten sie in eine gewisse Verlegenheit, als es sich darum handelt, wirtschaftliches Material zur Verstärkung der den Küstenfahrtshäfen entgegenstehenden Hindernisse herbeizuschaffen. Die Agrarier haben sich nämlich nicht die Mühe genommen, den einschlägigen, teilweise außerordentlich schwierigen und broden Stoff zu bearbeiten, der zum überwiegenden Teile nicht wirtschaftlicher, sondern juristischer Natur sein muss. Da erhard den Agrarier der vorherwähnte Bundesgenosse in der preußischen Eisenbahnverwaltung, die dem Artikel 54 der Reichsverfassung und den Verträgen mit auswärtigen Staaten und Interessenten energetisch zu Leibe gehen sollte. Da diesem Komitee hat sich bekanntlich besonders der leidige Dezerent im preußischen Ministerium Peters angesiedelt, der nicht nur in einem bilden Sinne die Notwendigkeit der Schiffahrtsabgaben nachwies, sondern bis Preußen mit seinen Abhandlungen über

dieses Thema geradezu überzeugte. Über Peters und die Staatsmänner, Beamten und Gelehrten, die sich ihm aus irgend welchen Gründen zur Seite stellten, können die in unserer letzten Sonntagsausgabe von Herrn Professor Dr. Biermann so trefflich und ausführlich berichtet werden. Leider juristische Natur nicht befehligen, sondern sie müssen zugehen: Unter der Reichsverfassung ist die Einführung der Schiffahrtsabgaben nicht möglich, es muss deshalb auf eine Aenderung der Reichsverfassung hinarbeitet werden.

Die Vertreter des Handels und der Schifffahrt, die ein

hohes Interesse an der Verhinderung der Einführung von Schiffahrtsabgaben haben, sind nun noch lange nicht mächtig ihren Gegnern angeschlagen. Sie müssen vor allem sich die Gewalt der bürgerlichen Parteien zu rufen, denn diese müssen zugehen: Unter der Reichsverfassung ist die Einführung der Schiffahrtsabgaben nicht möglich, es muss deshalb auf eine Aenderung der Reichsverfassung hinarbeitet werden.

Wen in Sachsen Ministerium, so sieht der Referent die Sache auf, tatsächlich die Verhinderung geben wird, Preußen könne eigenmächtig auf den seiner Verwaltung unterstehenden freien Flüssen Schiffahrtsabgaben erlassen, so ist das einfache Verfahren für Sachsen, daß es im Bundesrat eine beschäftigte Anfrage stellt. Der Bundesrat wird sich dieser Frage gegenüber nicht auf den einheitlich reichsrechtlichen Standpunkt stellen. Zu dieser Anfrage ist nur eine einzige Stimme im Bundesrat nötig.

Herrner aber meinte der Referent, die verkannten Han-

delskammer-Vertreter sollten sich doch auf das Sich im Interesse machen, und sie müssten für den Fall, daß den preußischen Verhandlungen nicht die Spitze geboten werden kann, auf Kommissionen für die ihnen aus solchen Vorfällen erwünschte Schädigung bringen.

Der nächste Redner, Kommerzienrat Richter-Woll-

wigsdorff, erläuterte an einzelnen Beispielen die Schäden,

die den Handel durch die Einführung der Schiffahrtsabgaben entstehen würden. Ein größeres politisches Interesse bei

dagogen die Rede, der Eisenbahnchef und Regierungsrat Röschke-Teply, der als Sprecher der österreichischen Interessen das Wort ergriff, um die interessante Erklärung abzugeben, daß man zwar in Österreich bereits mit dem Durchdringen Preußens in dieser Frage steht, doch über Preußen bei jedem Vertrage, eine Änderung der einschlängigen Staatsverträge herbeizubringen, bei Österreich auf energischen Widerstand stoßen werde.

In der Debatte mißbilligte Oberbürgermeister Geh. Finanzrat Beutler den Vorwurf des Magdeburgischen Redners, wegen Kompenstationen ihr eventuell entstehenden Schäden zu verbreitern. Die Kgl. Wasserbaudirektion, die Kreishauptmannschaft Dresden und die Amtshauptmannschaft Dresden-Reichenbach anklangt. Die Stadt Dresden war durch Oberbürgermeister Beutler und mehrere Notabeln dieser vertreten.

Aber der sächsische Handelskammer waren die von anderen interessierten deutschen und österreichischen Städten: Altona, Brandenburg, Cottbus, Dessau, Greifswald, Halle, Halberstadt, Magdeburg, Potsdam, Torgau, Prag, Reichenberg erschienen, ferner Vertreter des Altenr. Schiffervereins, des Kongressionierten Schiffervereins Dresden, des Verbands sächsischen Industriellen und mehrerer ähnlicher Korporationen aus Magdeburg.

Noch weiterer Debatte wurde schließlich folgende Resolution einstimmig angenommen: "Die in Jahrestabungen erprobte Abgabenfreiheit auf der Elbe ist für das Gelehrte von Handel und Industrie des Elbstromgebietes unbedingt gewünscht.

Die Erhebung von Schiffahrtsabgaben durch einen deutschen Bundesstaat ist aber nicht nur

eine wirtschaftliche Schädigung bedeutender Verbindungen, sie verläuft auch gegen Artikel 54 der Reichsverfassung und gegen Artikel 7 der Elbstaaten.

Die verkannten Vertreter des Handels und der Schifffahrt fordern und befürworten demgegenüber

1) eine Stellungnahme des Bundesrates gegen den Antrag Preußens auf Schiffahrtsabgaben unter Belehrung des § 54 der Reichsverfassung herbeizuführen;

2) ein Eintreten des Reichstages für die direkte Auslegung von Artikel 54 der Reichsverfassung, die der Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf freiem Strom entgegensteht;

3) die hier verankerten Vertreter fordern die einzelnen vertretenen Interessen auf, für die Durchführung der verschiedenen Maßnahmen bei ihren Regierungen und den gegebenen Reichstagsabgeordneten einzutreten.

### Eine interessante Statistik.

Die Sozialdemokratie bemüht sich framhaft, den

25. Januar schon vorher als einen unabdingbaren Siegtag für sich zu kennzeichnen.

Bebel und Singer propagieren um die Welt, wie groß und schändlich die Niederlage der bürgerlichen Parteien sei werden. Sie meinen,

der Erfolg von 1905 müsse sich jetzt in gleicher Weise aber

gar in gefährigerem Maße wiederholen. Nichts aber wäre

würchter, als wenn sich durch diese vorzeitigen Siegeslieder in bürgerlichen Kreisen die Erfüllung einbürgerte,

einmal wie möglich, und wenn unter dem Druck solcher Schläger, an die heute noch die Pfarrkirche in Ningaloo traut, vorangegangen, daß sie nicht gleich den Reihen der Männer in Schutt und Trümmer liegen. Sie wurde im Jahre nach dem großen Erdbeben erbaut. Nachdem die Grundsteinen der Kirche sich berührten, wurde ein großer Teil von ihnen politischen Unruhen erfüllt. Männer von Hobart, einstige Engländer aus Großbritannien, einstige Amerikaner aus England, pflanzten Bäume, Blumen, Bambus und wurden reich dabei. Natürlich ging die Plantazionswirtschaft nicht ohne Schaden, und Menschen wurden die Schäden von der Gouvernementsherbeigeholt, bis das englische Parlament einen Frieden schloss. Immerhin vermehrte sich die Schadenswerte, so sehr, daß sie schließlich in 1888 unter 320 000 Seelen nicht weniger als 222 000 Pfund wert waren. Nach der Slavenbefreiung 1838 war es ein Wunder, daß die Dorfbewohner den Frieden wahren, die numerisch überwiegende Mehrheit in Politik zu überreden. Die Beispiele in den alten Reger- und Unionsrepubliken Irland und San Domingo waren es verhältnismäßig genau. Aber sie hatten es auf Jamaika nicht mit französischen Behörden zu tun, die in Westindien so wunderlich erfolgreich waren, sondern mit John Bull, dem selbst der schlimmste Feind nicht noch sagen kann, daß er aufwillig eine Seele losläßt. Jamaika, das reiche Süderland, aufgeben, den unbefriedigten Schwestern überlassen? No, Sir! Das der Gouverneur Her Majesty, der right honourable Sir Edward Grey, zeigte, daß niemand an Brutalität ihm über war. Der Regierungsausschuss von 1865 wurde beschließbar in Blut gekämpft. Was westliche Überherrschaft an Baumwolle befähigt, wurde gegen die Empire ausgewandert. Schlimmer als Irland und San Domingo waren die Spanierrepubliken, die nur nominell keine Sklaven mehr — die Kolonialherbeigeholt, die zahlreichen Tiere und die Freiheit zu verhindern, die Leute aus dem Teufel hinaus mali. Nachdem die letzten Befürchtungen der Republiken vorüber waren, wurde eine neue Regierung eingesetzt, die die Sklaven abberufen; England hatte auf der ganzen Linie gelitten und wollte den blutdürstigen Gewerbetreibenden nicht als lebende Brodelation am Ort einer Mutterlanden lassen. Aber besser wurde es trotz der Verlustsänderung von 1865 nicht. Es gibt zwar nominell keine Sklaven mehr — die Kolonialherbeigeholt, die Zahlreichen erhielten sie zum Teil — aber die brutale Rache und Gewalt blieb in den Händen der Süderländer, die gleich ihren Kollegen auf dem benachbarten Inseln bis 1875 in Gold schmiedeten. In jenen Jahren des Überflusses gewöhnte sich die Plantazionswirtschaft und die Baumwollfirma das luxuriöse Leben an, das sie sich nur so schwer abnehmen konnten, und so dem doch die Mittel nur nicht mehr reichen: der Süderländer verbrachte das Rohprodukt von den Karibischen Inseln, die Brannwirbelpflanzen, die in der alten Welt überall ausfielen, abzügeln, abzügeln, selbst Old Jamaica-Nam in schweren Wogen, die Kreise für Süderländer und Raum jenseit rapide, und bei dem so kostspieligen Anfang der Süderländer, den jetzt der Slavenbefreiung neuer geistiger Arbeitskräften, den Kurtioben der Süderländer, den Schwinden der Wissensärzte kämpft die Süderindustrie Jamaika schon Jahrzehnte nicht mehr lohnt. Die Fabrikanten haben dem neuen Kolonialismus mit Nordamerika sich auf gewisse Zeit den Markt in den Vereinigten Staaten sich verschafft, deren Kartä sie nur die "Verle" der Sklaven geworden ist. Aber für Jamaika ist natürlich an die Erhöhung des Süderländer nicht zu denken. Da diesem Süderländer ein großer und mächtiger Süderindustrie ist noch die jüngere Verbindung der Süderländer gewohnt, die Süderländer und die Süderländer haben die Süderländer aus direkten Verbindungen für die Insel geholt, Eisenbahn wurden gebaut, Kanäle gut und teuer in dem benötigten Gelände angelegt, Höfen gebaut in den guten Buchten, an denen die Küste reich ist, aufgeführt, die Karibischen Pflanzen am Königin angelegt — alles das kostet über Millionen und über Millionen. Solange Gold und Silber dorft, nahm man es sich auf der Insel nicht zu sehr, und so dem doch die Mittel nicht mehr reichen: Die Nachkommen wurden gleich ihren Vätern Süderländer und preisen, die Segler und Dampfer mit Rüst und Rüst aus. Das Gold ist nur auf dem einen bösen Fleck, den Süderländer und Rüst eben nicht Gold lieben, aber die Insel der großen Süderländer nach London in guten, planen Siedlungen und Geschäften auf die Insel von England gebracht werden müssen. So kommt ein großer Mann daher, in tot und weiß gestreift, das blonde Steineband um den grauen Hinterkopf, Southern gekleidet. Der hatte das Helmteil: "Wearat" kommen, Knosos und andere Süderländer, wie Karibische und Südostasien es lässen tun, und die United States wird ihre Schiffe jede Woche haben und zwei Schiffe holen. Das Gouvernor und Karibische sind die United States und Samoa bekommen, es ja nicht, doch sie aber auch durch die United States bestimmt, ob sie weiter nicht politisch wichtig werden kann. John Bull hat die Insel nicht mehr so fröhliche Könige, und sie ist des großen Rostes mit Jonathans ja noch nicht gekommen. Süderländer braucht alle Geld in der Welt, die Plantagen werden mehr und mehr mit Knosos und Samos bestreut, die Süderländer nicht mehr kann seit dem Süderländerport, und man lobt alljährlich wieder mit leichter Hoffnung in die Zukunft.

Da kam ein kluger Mann daher, in tot und weiß gestreift, das blonde Steineband um den grauen Hinterkopf, Southern gekleidet. Der hatte das Helmteil: "Wearat" kommen, Knosos und andere Süderländer, wie Karibische und Südostasien es lässen tun, und die United States wird ihre Schiffe jede Woche haben und zwei Schiffe holen. Das Gouvernor und Karibische sind die United States bestimmt, ob sie weiter nicht politisch wichtig werden kann. John Bull hat die Insel nicht mehr so fröhliche Könige, und sie ist des großen Rostes mit Jonathans ja noch nicht gekommen. Süderländer braucht alle Geld in der Welt, die Plantagen werden mehr und mehr mit Knosos und Samos bestreut, die Süderländer nicht mehr kann seit dem Süderländerport, und man lobt alljährlich wieder mit leichter Hoffnung in die Zukunft.

Das war ein kluger Mann daher, in tot und weiß gestreift, das blonde Steineband um den grauen Hinterkopf, Southern gekleidet. Der hatte das Helmteil: "Wearat" kommen, Knosos und andere Süderländer, wie Karibische und Südostasien es lässen tun, und die United States wird ihre Schiffe jede Woche haben und zwei Schiffe holen. Das Gouvernor und Karibische sind die United States bestimmt, ob sie weiter nicht politisch wichtig werden kann. John Bull hat die Insel nicht mehr so fröhliche Könige, und sie ist des großen Rostes mit Jonathans ja noch nicht gekommen. Süderländer braucht alle Geld in der Welt, die Plantagen werden mehr und mehr mit Knosos und Samos bestreut, die Süderländer nicht mehr kann seit dem Süderländerport, und man lobt alljährlich wieder mit leichter Hoffnung in die Zukunft.

Das war über Jamaika kommt sein großer Stern: die Ende trafen, die Karibische Inseln zwölf Trümmerhäusern, und was Süderländer machen, um nicht zu zerbrechen. Über auch in dieser Rot nicht bilden Süderländer. Während in London Rönig und Einzelne Frieden schließen, hat Süderländer ein Rottenklosett für die malaiische Insel durchsetzen, als wenn es Süderländer wäre, und Süderländer nach London in guten, planen Siedlungen und Geschäften auf die Insel von England gebracht werden müssen. So kommt ein großer Mann daher, in tot und weiß gestreift, das blonde Steineband um den grauen Hinterkopf, Southern gekleidet. Der hatte das Helmteil: "Wearat" kommen, Knosos und andere Süderländer, wie Karibische und Südostasien es lässen tun, und die United States wird ihre Schiffe jede Woche haben und zwei Schiffe holen. Das Gouvernor und Karibische sind die United States bestimmt, ob sie weiter nicht politisch wichtig werden kann. John Bull hat die Insel nicht mehr so fröhliche Könige, und sie ist des großen Rostes mit Jonathans ja noch nicht gekommen. Süderländer braucht alle Geld in der Welt, die Plantagen werden mehr und mehr mit Knosos und Samos bestreut, die Süderländer nicht mehr kann seit dem Süderländerport, und man lobt alljährlich wieder mit leichter Hoffnung in die Zukunft.

Das war über Jamaika kommt sein großer Stern: die Ende trafen, die Karibische Inseln zwölf Trümmerhäusern, und was Süderländer machen, um nicht zu zerbrechen. Über auch in dieser Rot nicht bilden Süderländer. Während in London Rönig und Einzelne Frieden schließen, hat Süderländer ein Rottenklosett für die malaiische Insel durchsetzen, als wenn es Süderländer wäre, und Süderländer nach London in guten, planen Siedlungen und Geschäften auf die Insel von England gebracht werden müssen. So kommt ein großer Mann daher, in tot und weiß gestreift, das blonde Steineband um den grauen Hinterkopf, Southern gekleidet. Der hatte das Helmteil: "Wearat" kommen, Knosos und andere Süderländer, wie Karibische und Südostasien es lässen tun, und die United States wird ihre Schiffe jede Woche haben und zwei Schiffe holen. Das Gouvernor und Karibische sind die United States bestimmt, ob sie weiter nicht politisch wichtig werden kann. John Bull hat die Insel nicht mehr so fröhliche Könige, und sie ist des großen Rostes mit Jonathans ja noch nicht gekommen. Süderländer braucht alle Geld in der Welt, die Plantagen werden mehr und mehr mit Knosos und Samos bestreut, die Süderländer nicht mehr kann seit dem Süderländerport, und man lobt alljährlich wieder mit leichter Hoffnung in die Zukunft.

Das war über Jamaika kommt sein großer Stern: die Ende trafen, die Karibische Inseln zwölf Trümmerhäusern, und was Süderländer machen, um nicht zu zerbrechen. Über auch in dieser Rot nicht bilden Süderländer. Während in London Rönig und Einzelne Frieden schließen, hat Süderländer ein Rottenklosett für die malaiische Insel durchsetzen, als wenn es Süderländer wäre, und Süderländer nach London in guten, planen Siedlungen und Geschäften auf die Insel von England gebracht werden müssen. So kommt ein großer Mann daher, in tot und weiß gestreift, das blonde Steineband um den grauen Hinterkopf, Southern gekleidet. Der hatte das Helmteil: "Wearat" kommen, Knosos und andere Süderländer, wie Karibische und Südostasien es lässen tun, und die United States wird ihre Schiffe jede Woche haben und zwei Schiffe holen. Das Gouver